

Carmella Flöck (1898 bis 1982)

Eine Tirolerin des katholischen Arbeiter-Widerstands in Ravensbrück

Carmella Flöck war zeitlebens eine politisch interessierte und engagierte Frau. Sie wurde von ihren Zeitgenossinnen oft als klein, zierlich und mit hoher Stimme beschrieben. Sie setzte sich beruflich auf Grund ihrer Kompetenzen, ihres Einsatzes, ihrer Loyalität und Beharrlichkeit durch: Wie in jener Zeit üblich, von ihrem Selbstverständnis und ihrer Funktion als Sekretärin her, indem sie sich in eine von Männern dominierte Welt einfügte. Carmellas Ablehnung des Nazi-Regimes führte sie in den katholischen Widerstand und durch Verrat und Verhaftung ins Konzentrationslager Ravensbrück. Sie überlebte das KZ Ravensbrück trotz Typhuserkrankung. Wieder in Innsbruck unterstützte sie zeitlebens Opferorganisationen des Nazi-Regimes. Beruflich kehrte sie in den Sekretariatsbereich zurück. Sie wurde bis zu ihrer Pensionierung Sekretärin des Landeshauptmannstellvertreters, den sie bereits vom Landesverband der katholischen Arbeitervereine her kannte und der ebenfalls wegen seiner antinationalsozialistischen Haltung im KZ Dachau inhaftiert war.

Die Schulische Ausbildung erhielt Carmella Flöck bei den Ursulinen in Innsbruck. Ihre berufliche Laufbahn begann in der Bank für Tirol und Vorarlberg, in der während des Ersten Weltkriegs Frauen die männlichen Beamten ersetzten. Nach dem Krieg mussten die Frauen den Heimkehrern weichen. Auch Carmella war auf der Liste der Abzubauenden und so fing sie zu Beginn des Jahres 1925 im katholischen Arbeitersekretariat an. Sie arbeitet dort bis zur Auflösung nach dem Anschluss im April 1938, die letzten drei, vier Jahre nach eigenen Angaben ganz selbständig und allein.

Die „katholische Arbeiterbewegung“ umfasste verschiedene Organisationsformen, die eng miteinander verbunden waren. Der Tätigkeitsbereich Carmella Flöcks war im Landesverband der Katholischen Arbeitervereine. Dieser betreute die lokalen Arbeitervereine und war mit der Kirche eng verbunden. Die ersten christlichen Arbeitervereine entstanden nach der Veröffentlichung der Sozialzyklika „Rerum novarum“ (1891). Papst Leos XIII Warnungen und Forderungen in der Enzyklika versuchten, einen von Liberalismus und Sozialismus unabhängigen Weg zum sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft zu weisen. Daher reichten die Tätigkeiten des Tiroler Landesverbands der Katholischen Arbeitervereine von materiellen Bereichen (wie die Gründung verschiedener Fonds für wohltätige und verbandseigene Zwecke, der Interessensvertretung der Arbeiterschaft) zu einer „geistig-sittlichen“ Betreuung und den entsprechenden Angeboten wie: Exerzitien, Einkehrtagen, Arbeiter-Fastenpredigten und Wallfahrten, die vom Landessekretariat organisiert wurden. Frauen konnten keine Vollmitglieder werden, es gab eigene Arbeiterinnenvereine, die jedoch nicht im Landesverband angeschlossen waren. Carmella arbeitete in einer Männerwelt.

Die ablehnende Haltung Carmella Flöcks gegenüber den Ideen des Nationalsozialismus dürfte auf die Vorträge von Monsignore Carl Walterbach zurückgehen, den der Landesverband als Präses des Verbands Süddeutscher katholischer Arbeitervereine öfter einlud. Walterbach war ein eingefleischter Gegner des Nationalsozialismus, sein Verband erkannte schon sehr früh den Nationalsozialismus als Gefahr, während in Österreich die katholischen Arbeitervereine erst 1932 den Nationalsozialismus neben der Sozialdemokratie als Feind ablehnten. Der Ständestaat unter Dollfuß war für Carmella Flöck als überzeugte Monarchistin kein demokratiepolitisches Problem, sie trat der Vaterländischen Front bei, wurde Zellenleiterin und führte ab 1935 das Sekretariat des Bundes katholischer Arbeiter und Angestellter Tirols, in den die Katholischen Arbeitervereine zusammengeführt wurden.

Mit dem Einmarsch und der Auflösung des Bundes Katholischer Arbeiter und Angestellter Tirols brach Carmellas Welt zusammen. Sie passte sich dem Regime jedoch nicht, signalisierte das durch passiven Widerstand auch ihrem neuen NS-nahen Arbeitgeber, einem bekannten Innsbrucker Architekten, gegenüber. Die Reichskristallnacht verstärkte ihre Ablehnung und über August Skladal, den sie von der Vaterländischen Front her kannte, reifte ihr Entschluss zur Mitarbeit in einer katholisch-konservativen Widerstandsgruppe. Ihre Aufgabe war es, über ihre Kontakte neue Mitglieder zu werben. Zwei Cousins von Carmella, Fabrikarbeiter in Wattens, stiegen in dieses Ansinnen ein. Doch sie wurden verraten und so rollte die Gestapo im Oktober 1942 die Widerstandsgruppe auf und verhaftete Skladal und Carmella Flöck.

So begann der Weg Carmellas ins Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Sie war zwar politische Gefangene, zählte aber nicht zu den Kommunistinnen und Sozialistinnen und war so nicht in überlebensnotwendige Netzwerke eingebunden. Ihre Überlebenschancen verbesserten sich durch die Solidarität von und mit anderen Tirolerinnen. Über ideologische Gräben hinweg in gegenseitiger Unterstützung gelang es, das Grauen von Ravensbrück zu überleben. Die Begegnungen, die Hilfestellungen unter eigener Gefahr und die Beziehungen zwischen den Frauen in der gleichen unmenschlichen, grauenhaften, lebensbedrohlichen Lage gaben immer wieder die Kraft zum Überleben.

Später verfasste Carmella Flöck ein Manuskript über ihre Erlebnisse im KZ Ravensbrück. Diese Erinnerungen erschienen nun 2012 (Tyrolia).

Die SPÖ – Abgeordnete und Ravensbrück-Überlebende Rosa Jochmann schrieb über Carmella Flöck:

„Wenn ein Mensch seinen Lohn für seine Mühe bekommen soll, dann muss es Mella sein und ist es keine Übertreibung, wenn ich sage, dass Mella in ihrer so stillen, solidarischen und selbstverständlichen Art wirklich im Lager wie ein Engel gewirkt hat. Auf alle, die manches Mal mutlos werden wollten, denn Mella war es nie.“

Angelika Ritter-Grepl